

Reliquienraub und Kunstdiebstahl – Folgen des vierten »Kreuzzugs«

Schon während der drei vorausgegangenen Kreuzzüge (1096-1099, 1147-1149 und 1189-1192) waren die Byzantiner innerhalb ihres eigenen Lebensraums mit westlichen Eindringlingen in unmittelbare Berührung gekommen und mussten lernen, deren Aggressivität und Habgier zu fürchten. Hingegen hatte sich im Westen längst ein tief verwurzelter Hass auf die als falsch und treulos geltenden »Griechen« etabliert, die zudem aus Sicht der lateinischen Kirche verstockt an falschen theologischen Lehren festhielten. Unverhohlen war auch der Neid auf die sagenhaften Reichtümer Konstantinopels und insbesondere auf seine Reliquienschatze, die schon immer Begehrligkeiten erweckten¹. Doch erst der vierte »Kreuzzug«, der diesen Namen nicht verdient, wurde den Byzantinern zum Verhängnis. Er sollte als einer der größten Raubkriege des Mittelalters in die Geschichte eingehen, den Christen jemals gegen ein christliches Brudervolk geführt haben².

Die Ereignisse

Über den Verlauf und die Folgen des vierten »Kreuzzugs« – die Eroberung Konstantinopels, die Ausplünderung seiner Schätze, die Verteilung der Beute und die Aufteilung des byzantinischen Reichsgebiets – sind wir aus zeitgenössischen Schriften gut unterrichtet³. Unsere Hauptquellen für den Gang der Ereignisse sind die Augenzeugenberichte zweier Kreuzzugsteilnehmer: Gottfried von Villehardouin, der zum Kreis der Anführer gehörte und gewissermaßen die offizielle Lesart der Ereignisse hinterließ⁴, und Robert von Clari, der mehr aus der Sicht der gewöhnlichen Ritterschaft berichtete⁵. Ebenso unverzichtbar sind die Briefe, die Papst Innozenz III. (1198-1216) mit den Anführern des Kreuzheers und den mitziehenden Klerikern während des Unternehmens und noch lange danach gewechselt hat⁶. Den betroffenen Byzantinern lieb der Staatsmann und Gelehrte Niketas Choniates, der in

Konstantinopel die Katastrophe selbst miterleben musste, in seinem Geschichtswerk eine von tiefster Bitternis erfüllte Stimme⁷. Die Sieger sahen ihre Erfolge als durch Gott gerechtfertigt an und hatten keinerlei Skrupel, ihre Schandtaten als das Unvermeidliche eines Krieges hinzunehmen. Die Besiegten vermochten die Verbrechen ihrer Bezwinger nur ohnmächtig zu bejammern und bestenfalls als Gottesstrafe für die eigene Sündhaftigkeit zu deuten. Die Berichte der Augenzeugen beider Seiten sind naturgemäß subjektiv geprägt und stellen den Kunsthistoriker vor die Aufgabe, die gesicherten Tatsachen ohne Parteiname für die eine wie die andere Seite zu bewerten. Auch die historische Forschung ist heute mehr denn je darum bemüht, die Verstrickungen der handelnden Gruppen und Personen in die Ereignisse in ein differenzierteres Licht zu rücken und bloße Schwarz-Weiß-Malerei zu überwinden⁸. Machen wir also zunächst den »Faktencheck«, indem wir den Ablauf der Ereignisse kurz schildern⁹.

Im August 1198 hatte Papst Innozenz III. zu einem neuerlichen Kreuzzug aufgerufen, um »die Christus angetane Schmach zu rächen«. Der Aufforderung folgten zahlreiche Grafen, Ritter und Bischöfe aus Frankreich, Flandern, Norditalien und Deutschland. Da man von Venedig aus den Seeweg nehmen wollte, handelte zunächst eine Abordnung der Barone 1201 mit dem greisen und blinden Dogen Enrico Dandolo (1191-1205) einen Vertrag aus. Darin verpflichtete sich die Republik zur Stellung der Schiffe für die Überfahrt von 33 500 Mann samt 4500 Pferden, zur Versorgung des Kreuzheers auf neun Monate, zur Ausrüstung von 50 eigenen Galeeren und zur Beteiligung mit einem venezianischen Truppenkontingent. Als Gegenleistung verlangte Dandolo 85 000 Silbermark und die Hälfte der künftigen Beute. Der Doge wollte selbst das Kreuz nehmen und sich zusammen mit dem gewählten Anführer Markgraf Bonifaz von Montferrat an die Spitze des Unternehmens stellen. Im Frühjahr 1202 trafen jedoch weit weniger Teilnehmer als erwartet in Venedig ein, und diese konnten nicht einmal die Hälfte der vereinbar-

1 Klein, Eastern Objects.

2 Matschke, Das Jahr 1204. – Külzer, Die Eroberung von Konstantinopel.

3 Zu den Schriftquellen siehe: Queller/Madden, The Fourth Crusade 299-318. – Andrea, Contemporary Sources.

4 Geoffroy de Villehardouin, La Conquête de Constantinople. – In Deutsch: Sollbach, Chroniken des vierten Kreuzzugs 20-81.

5 Robert de Clari, La Conquête de Constantinople. – Deutsch: Sollbach, Chroniken des vierten Kreuzzugs 82-137.

6 Englisch: Andrea, Contemporary Sources 9-176.

7 Niketas Choniates, Historia (535-591 Thurn). – Deutsch: Grabler, Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel 109-169.

8 Das zeigen besonders die Beiträge der zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen, die 2004 in Erinnerung an die Ereignisse von 1204 stattfanden, siehe etwa Ortalli/Ravegnani/Schreiner, Quarta Crociata. – Madden, The Fourth Crusade. – Einzelne Beiträge werden *suo loco* zitiert.

9 Zum Folgenden siehe Queller/Madden, The Fourth Crusade. – Angold, The Fourth Crusade. – Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge 149-180. – Asbridge, Die Kreuzzüge 557-570. – Die Literatur zu den Kreuzzügen ist mittlerweile fast unüberschaubar geworden, siehe die Bibliographien in den genannten Werken.

ten Summe aufbringen. Der Doge überredete sie daher zur Beteiligung an der Rückeroberung der an das katholische Ungarn abgefallenen istrischen Stadt Zara (heute Zadar), die im Herbst 1202 eingenommen wurde, aber keine nennenswerte Beute erbrachte. Die Eroberung der christlichen Stadt hatte zudem zur Folge, dass Innozenz die Venezianer mit dem Kirchenbann belegte, die jedoch von ihrer Exkommunikation nichts erfuhren, da die Anführer den Brief des Papstes verheimlicht hatten, um den Fortgang des Unternehmens nicht zu gefährden.

In Konstantinopel war im Jahre 1195 Kaiser Isaakios II. Angelos (1185-1195 und 1203-1204) durch seinen älteren Bruder Alexios III. Angelos (1195-1203) gestürzt, geblendet und zusammen mit seinem Sohn Alexios ins Gefängnis geworfen worden. Der junge Alexios entkam jedoch 1201 dem Kerker und floh an den Hof des Stauferkönigs Philipp von Schwaben (1198-1208), der mit seiner Schwester Eirene Angelina verheiratet war und den Anspruch seines Schwagers auf den byzantinischen Kaiserthron unterstützte. In Zara schlossen die Anführer des Heers im Frühjahr 1203 mit den Boten Philipps, die im Namen des Alexios handelten, einen Vertrag, in dem der Kaisersohn folgenschwere Zusagen machte. Für den Fall der Gewinnung der Kaiserherrschaft verpflichtete er sich zur Unterstellung der byzantinischen Kirche unter den Papst, zur Bezahlung von 200 000 Silbermark, zur Verpflegung des Kreuzheers auf ein Jahr, zur Stellung eines byzantinischen Kontingents von 10 000 Mann auf eigenen Schiffen sowie zum Unterhalt von 5000 Rittern im Heiligen Land solange er lebe. Dadurch wurden die Anführer und Teile des Heers (andere hatten sich längst davongemacht) schließlich zu einer neuerlichen »Umlenkung« des Kreuzzugs bewogen. Hierin offenbart sich das ganze Dilemma, in dem sowohl der Doge wie auch die Kreuzfahrer steckten. Innozenz bestand auf der Durchführung des Kreuzzugs. Venedig hatte mit der Bereitstellung der Flotte ein unkalkulierbares finanzielles Risiko auf sich geladen, Dandolo benötigte also das Kreuzheer, um das Unternehmen gewinnbringend fortsetzen zu können. Die Kreuzfahrer hingegen, die der Republik noch riesige Summen schuldeten, wären ohne die venezianische Flotte völlig handlungsunfähig gewesen. Der Papst verbot zwar strikt den Zug nach Byzanz, doch als sein im Juni 1203 verfasster Brief in Zara eintraf, war das Kreuzheer längst abgesegelt¹⁰. In Dyrrhachion (heute Durrës/AL) huldigte man Alexios, der sich in Zara dem Heer angeschlossen hatte, als dem künftigen Kaiser von Byzanz, am 24. Juni 1203 traf die Flotte schließlich vor Konstantinopel ein.

Da die Kreuzfahrer von den Byzantinern feindselig empfangen wurden, kam es zu mehreren Scharmützeln. Die Sperrkette am Goldenen Horn wurde von venezianischen Schiffen durchbrochen und das Kastellion von Galata ein-

genommen. Nach einer längeren Belagerung der Stadt, die am 17. Juli einen ersten Brand zur Folge hatte, floh Kaiser Alexios III. mit eilig zusammengerafften Schätzen. Der blinde Isaakios wurde von den Byzantinern als rechtmäßiger Kaiser wieder auf den Thron gesetzt und sein Sohn Alexios IV. am 1. August 1203 zum Mitkaiser erhoben. Die Kreuzfahrer akzeptierten diese Lösung und waren bereit, ein Jahr länger in Konstantinopel zu verbleiben, damit Alexios sein Reich konsolidieren und sie ausbezahlen könne. Alexios und Bonifaz unternahmen gemeinsam mit einem Teil des Kreuzheers einen mehrmonatigen Feldzug im Umland, währenddessen kam es in der Stadt zu Aufständen gegen dort lebende Lateiner und zu einem zweiten verheerenden Brand. Nunmehr drangen die Anführer nachdrücklich auf die Erfüllung des Vertrags, doch die Kaiser hielten sie immer wieder hin und wiesen ihre Forderungen schließlich hochmütig ab. Ohnehin waren sie angesichts leerer Staatskassen außerstande, die von Alexios leichtfertig versprochenen Summen aufzubringen.

In der Zwischenzeit hatte sich in Konstantinopel eine starke Opposition gegen Alexios IV. gebildet, der abgesetzt und ermordet wurde, wenig später starb auch sein Vater. Auf den Thron gelangte Alexios V. Dukas Murtzuphlos (1204), der die Kreuzfahrer ultimativ zum Abzug aufforderte. Damit trat die entscheidende Wende ein, denn nun sahen sich die Kreuzfahrer im Recht, gegen die vertragsbrüchig gewordenen Byzantiner auch militärisch vorzugehen. Die Anführer des Heers schlossen im März 1204 untereinander einen Vertrag ab und vereinbarten darin die Eroberung von Konstantinopel, die Wahl eines lateinischen Kaisers, die Aufteilung des Reichs und der Beute nach einer festgelegten Quote sowie die Unterstellung der byzantinischen Kirche unter den Papst. Die Fortsetzung des Kreuzzugs wurde auf das Folgejahr verschoben¹¹. Die im Heer mitreisenden Geistlichen Garnier de Traînel, Bischof von Troyes, Nivelon de Quierzy, Erzbischof von Soissons, und Konrad von Krosigk, Bischof von Halberstadt, überzeugten die Teilnehmer in Predigten von der Rechtmäßigkeit und Gottgefälligkeit des Angriffs¹². Nach mehreren Anläufen wurde Konstantinopel am Montag, dem 12. April 1204 schließlich erstürmt, abermals in Brand gesetzt und an den Folgetagen geplündert (**Abb. 1**). Alexios V. Murtzuphlos, der geflohen war, wurde gefasst und von der Theodosiossäule in den Tod gestürzt. Durch die Plünderungen und den dritten großen Brand¹³ wurden zahlreiche Kirchen und Gebäude zerstört sowie unzählige Kunstwerke vernichtet.

Nach der Einnahme von Konstantinopel wählte eine paritätisch besetzte Wahlkommission nicht Bonifaz von Montferat, wie dieser erhoffte hatte, sondern Balduin von Flandern zum neuen lateinischen Kaiser (1204-1205), die Krönung fand am 16. Mai in der Hagia Sophia statt. Erster lateinischer Patriarch wurde der Venezianer Tomaso Morosini. Bald nach

10 Andrea, *Contemporary Sources* 59-61, Text 61-64.

11 Englische Übersetzung des Vertrages: Andrea, *Contemporary Sources* 141-144.

12 Robert de Clari, *La Conquête de Constantinople* Kap. LXXIII (Dufournet 156 f.). – Sollbach, *Chroniken des vierten Kreuzzugs* 119 Kap. LXXIII.

13 Zu den drei Stadtbränden (17./18. Juli 1203, 19./20. August 2003, 12./13. April 1204) siehe Madden, *The Fires*.

Abb. 1 Geoffroy de Villehardouin, *La Conquête de Constantinople*. Erstürmung von Konstantinopel 1204. Oxford, Bodleian Library, Ms. Laud. misc. 587, fol. 1^r. – (Nach <http://bodley30.bodley.ox.ac.uk:8180/luna/servlet/s/2xuac2> [20.2.2018]).



Mai 1204 schickte Bonifaz von Montferrat einen Brief an den Papst, der wohl erst Ende Oktober 1204 in Rom eintraf. Dieses von Klerikern im Kreuzheer mitverfasste Schreiben enthält einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse seit August 1203 bis zur Einnahme Konstantinopels und schwelgt in der tiefsten Überzeugung, dass es Gott gewesen sei, der die Kreuzfahrer bei der Vernichtung des Reichs der häretischen und treulosen Griechen geleitet habe. Alle dabei begangenen Verbrechen, die Ausplünderung der Stadt, die Tötung zahlloser ihrer Bewohner und die Beraubung der Kirchen werden in diesem Meisterstück manipulativer Kriegsberichterstattung tunlichst verschwiegen¹⁴. Selbst der Papst, der immer wieder jegliche Gewaltanwendung gegen Byzanz untersagt hatte, folgte schließlich dieser einhelligen Überzeugung und frohlockte, weil er endlich die griechische Kirche unter seinem Fuß zu haben wähnte. Bald musste er jedoch feststellen, dass die Barone überhaupt nicht mehr daran dachten, den Kreuzzug fortzusetzen.

Reliquienraub

Wie uns Gottfried von Villehardouin wissen lässt, hatten die Anführer allen Kreuzfahrern befohlen, ihre zusammengegrabten Schätze in drei Kirchen abzuliefern, auf Unterschleif stand die Todesstrafe¹⁵. Gemäß der im Vertrag vom März 1204 vereinbarten Quote sollten die Kreuzfahrer drei Achtel, die Venezianer drei Achtel und der lateinische Kaiser ein Viertel der Beute erhalten, deren Wert sich auf etwa 800 000 Silbermark belief. Doch auch das Reichsgebiet, die Stadt Konstantinopel, ihre Kirchen und Klöster und die beiden Kaiserpaläste teilten der neue Kaiser, die Venezianer und die Barone unter sich auf. Bischof Garnier de Traînel war für die Verteilung der Reliquien zuständig¹⁶. Die kostbarsten Reliquien befanden sich in der Hagia Sophia, in der Pharoskirche (der

kaiserlichen Palastkapelle) und in der Apostelkirche¹⁷. In der Pharoskirche wurden vor allem Reliquien gehütet, die mit der Passion Christi in Verbindung standen und Konstantinopel den Ruf eines »Neuen Jerusalem« eingetragen hatten¹⁸. Einer der Profiteure der Beuteverteilung war Bischof Konrad von Krosigk¹⁹. Als er am 15. August 1205 in Halberstadt feierlich einzog, führte er einen großen Schatz an Reliquien, kostbaren Behältnissen und Seidentextilien mit sich, die zum Teil bis heute im Halberstädter Domschatz erhalten sind (**Abb. 2**)²⁰. In Konstantinopel wusste man später noch, dass Konrad einer der beiden Bischöfe war, die sich nach Art von Dieben an den Reliquienschatzen in der Pharoskirche bedient haben sollen²¹. Doch war Konrad einer der wenigen, die sich ins Heilige Land begaben, wodurch wenigstens er sein Kreuzzugsgelübde erfüllte.

Etliche der »kleinen« Ritter und der geistlichen Teilnehmer gingen bei der Beuteverteilung anscheinend leer aus und verübten dreiste Diebeszüge²². So begaben sich der Abt Martin aus dem Kloster Pairis/Vogesen und sein Kaplan in das Pantokrator Kloster und ließen sich von einem Mönch unter Androhung von Prügeln eine eisenbeschlagene Truhe voller Reliquien öffnen und stopften sich von dem »heiligem Raub« so viel in ihre Kutten, als nur hineinpasste²³. Der französische Kanoniker Walon de Sarton machte in einem Versteck bei der Georgioskirche in den Manganen zwei spektakuläre Funde²⁴. Zunächst entdeckte er zwei ansehnliche Gefäße. In dem einen befand sich der Finger, in dem anderen der Arm des heiligen Georgios. Anderntags fand er im selben Versteck zwei große, runde und jeweils mit einem Deckel verschlossene silberne Teller. In jedem der beiden Gefäßen war wiederum ein kleiner Teller eingeschlossen: auf dem einen lag das Haupt des heiligen Georgios, auf dem anderen das Antlitz des Johannes Prodromos (Johannes der Täufer). An beiden Reliquien waren gemäß byzantinischem Brauch Metallbänder angebracht, die Inschriften mit den Namen der Heiligen enthielten, wodurch

14 Andrea, *Contemporary Sources* 98-100, Text 100-112.

15 Geoffroy de Villehardouin, *La Conquête de Constantinople* Kap. 252-255 (Dufournet 172-175). – Sollbach, *Chroniken des vierten Kreuzzugs* 78f. Kap. CCLII-CCLIV.

16 Angold, *The Fourth Crusade* 228-235.

17 Den Reliquienbestand der drei Kirchen verzeichnete als letzter vor der Eroberung der russische Pilger Antonij von Novgorod, der 1200 in Konstantinopel weilte: *Kniga palomnik* (Loparev 2-18. 18-19. 24-24).

18 Magdalino, *L'égglise du Phare*. – Lidov, *A Byzantine Jerusalem*.

19 Andrea, *Conrad of Krosigk*. – Tebruck, *Kreuzfahrer*.

20 Janke, *Ein heilbringender Schatz*. – Toussaint, *Kreuz und Knochen 167-191*. – Effenberger, *Via Italia* 315-345 Tab. 1 (dort auch die Quelle).

21 Hecht, *Von Byzanz nach Halberstadt* 25-33.

22 Albrecht, *Vom Unglück*.

23 Gunther von Pairis, *Hystoria Constantinopolitana* Kap.19 (Orth 158-161). – Assmann, *Gunther von Pairis* 84-86.

24 Brook, *La translation 100*. – Albrecht, *Vom Unglück* 136f.



Abb. 2 Liturgischer Diskos. Kreuzigungsszene, Einsetzungsworte für das Brot und Büsten von Heiligen. Konstantinopel, 12. Jahrhundert. Halberstadt, Domschatz. – (Foto J. Lipták).

diese als echt erwiesen werden sollten. Die silbernen Gefäße veräußerte Walon, um mit dem Geld seine Heimreise zu finanzieren. Nach seiner Rückkehr 1206 übereignete er die Schädelreliquie des Täufers dem Bischof von Amiens, Richard de Gerberoy. Das Antlitz mit der »Authentik« in Form eines Emailmedaillons mit inschriftlich bezeichnetem Brustbild des Täufers ist erhalten (**Abb. 3**) und gilt als eines der wenigen Beispiele für die gesicherte Herkunft einer Reliquie aus einer bestimmten Konstantinopeler Kirche, nämlich dem Georgioskloster in den Manganen²⁵.

Eines der kostbarsten byzantinischen Kunstwerke ist die »Limburger Staurothek« (**Abb. 4-5**)²⁶. Sie wurde unter Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos und seinem Sohn Romanos II., die von 946 bis 959 gemeinsam regierten, zur Aufnahme einer Reliquie des Kreuzes Christi geschaffen. Zwischen 968/75 und vor 885/86 ließ der hohe Hofbeamte Basileios Lekapenos die Staurothek umarbeiten, wie die Inschrift auf dem umlaufenden Rand mitteilt²⁷. Dabei wurden im Inneren der Lade in zehn verschließbaren Fächern Partikel

von den Passionsreliquien aus dem Bestand der Pharoskirche, Haare des Johannes Prodromos und Teile von den Gewandreliquien Marias (Maphorion, Gürtel) verwahrt. Auf bis heute unerklärbare Weise gelangte die Staurothek in den Besitz eines eher unbedeutenden Kreuzzugteilnehmers, des Eifeler Ritters Heinrich von Ulmen, der sie in seine Heimat mitbrachte und 1208 dem Frauenkloster Stuben an der Mosel überließ²⁸.

Erst im Januar 1205 erreicht den Papst ein wohl im Juni 1204 verfasster Brief des lateinischen Kaisers Balduin I. zusammen mit einer Abschrift des März-Vertrags mit der Bitte, diesen zu ratifizieren²⁹. Und erst jetzt erfuhr Innozenz über die beabsichtigte Aufteilung der Beute und vor allem des kirchlichen Besitzes – zu einer Zeit, als das Diebesgut längst verteilt war! Vergeblich protestierte er in Briefen gegen die Verschleuderung sakraler Gegenstände und verweigerte die Anerkennung des März-Vertrags³⁰. Doch unzählige Heiltümer und Kostbarkeiten waren von den Heimkehrern inzwischen nach Venedig, Frankreich, Flandern und Deutschland verbracht worden³¹. Dort begründeten vor allem die Reliquien

25 Zuletz Effenberger, Reliquientopographie 320-323 Abb. 5 (mit weiterer Literatur).

26 Klein, Byzanz 105-112 Abb. 19a-h.

27 Rhoby, Byzantinische Epigramme 163-169 Nr. Me9.

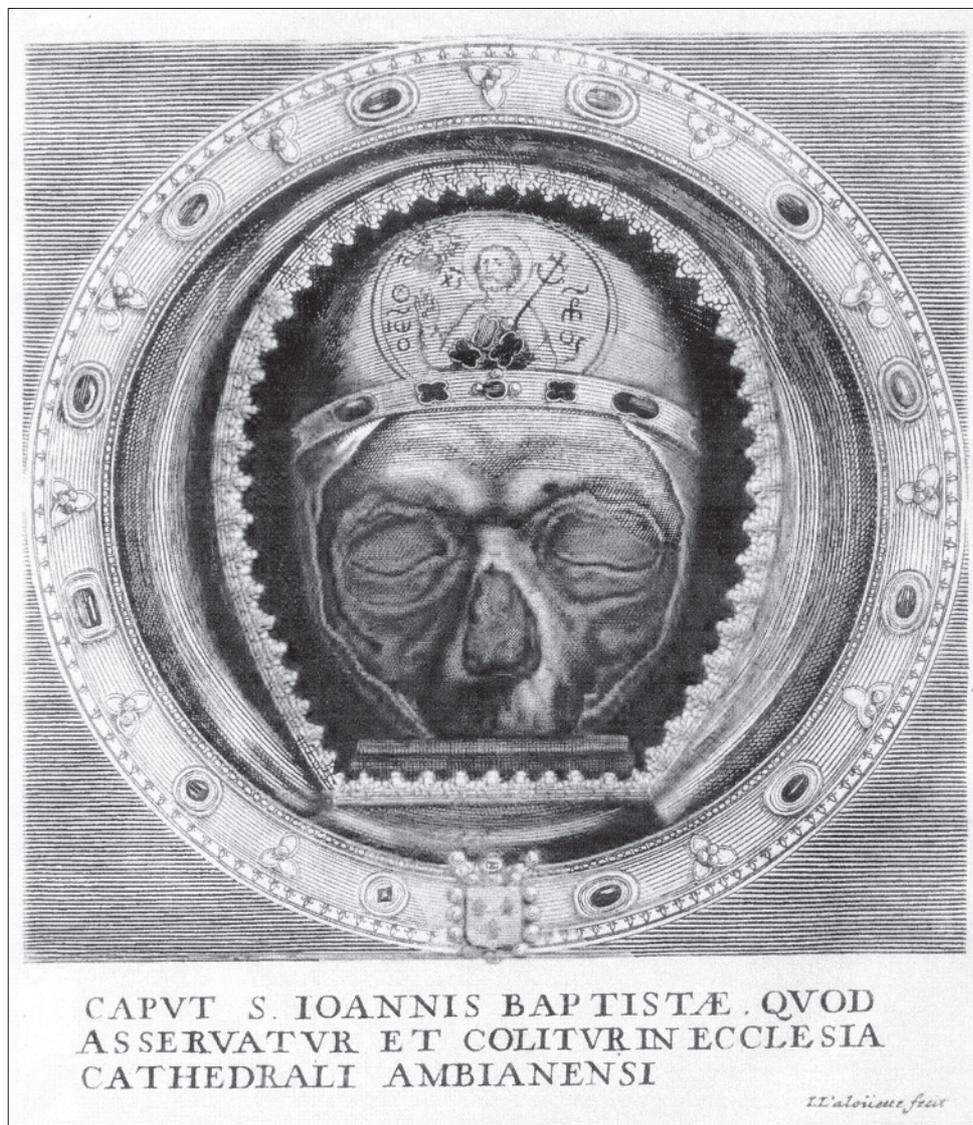
28 Kuhn, Heinrich von Ulmen. – Klein, Byzanz 243-247 (dort auch weitere von Heinrich mitgenbrachte Reliquien).

29 Andrea, Contemporary Sources 126f. Text 127f.

30 Andrea, Contemporary Sources 144-146 Text 146-148, 140-150 Text 150f.

31 Angold, The Fourth Crusade 227-267.

Abb. 3 Antlitz des Johannes Prodromos in Amiens. Kupferstich bei Charles Du Fresne Sieur Du Cange, *Traité historique du chef de S. Jean Baptiste*, contenant une discussion exacte de ce que les auteurs anciens et modernes en ont écrit et particulièrement de ses trois Inventions (Paris 1665, 132). Aus Konstantinopel, Georgskirche in den Manganen. – (Repro A. Effenberger nach dem Original).



den Ruhm und das Ansehen der damit beschenkten Kirchen und Klöster und machten die Raffgier, die um diesen »heiligen Raub« entbrannt war, rasch vergessen. Denn zu sehr war man im Westen davon überzeugt, dass die häretischen »Griechen« dieser Schätze unwürdig gewesen seien.

Bei dem Geschacher um die Reliquien konnte es nicht ausbleiben, dass einige sich auf wundersame Weise vermehrt haben oder doch zumindest in viele kleine Partikel zerlegt worden waren. Neben den Passionsreliquien aus der Pharoskirche standen vor allem Haupt und Arm des Johannes Prodromos ganz oben auf den Wunschlisten. Das Haupt gehörte zu den bedeutendsten Heiltümern in Konstantinopel, war aber schon früh zerteilt worden. Einem lateinischen Itinerar von 1055/1075 zufolge befanden sich in der Pharoskirche Haupt, Arm samt Hand, Haare sowie das Gewand des Täufers und sein Gürtel³². Aber zur selben Zeit ist auch seine Hirnschale

(*calvitium*) im Kloster des Johannes Prodromos des Patrikios Studios nachweisbar³³. Dort sah sie im Jahre 1200 Antonij von Novgorod zusammen mit Brust, Finger und Zahn des Täufers³⁴. In der Prodromoskapelle bei der Theodoroskirche des Sphorakios wurden schließlich noch Hinterhaupt (*occipitum*) und Unterkiefer (*mentum cum genis*) aufbewahrt³⁵. Zusammen mit dem von Walon de Sarton aufgefundenen Antlitz (Abb. 3) ergäben diese Teile ein komplettes Haupt, weshalb unklar bleibt, was es mit dem angeblichen »Haupt« in der Pharoskirche auf sich hatte. Noch Robert de Clari will dort das Haupt (le kief) gesehen haben³⁶. War es nur eine weitere Partikel oder existierte dort gar ein »zweites« Haupt?

Der Arm mitsamt der Hand war die zweitwichtigste Prodromosreliquie. Der Legende zufolge soll ein Diakon namens lob 956 die Hand (Arm und Hand werden in den griechischen Quellen oft synonym gebraucht) in Antiochia gestohlenen ha-

32 Ciggaar, *Une description de Constantinople* 245, 18-20 (§ 1).

33 Ciggaar, *Une description de Constantinople* 262, 5 (§ 56).

34 *Kniga palomnik* (Loparev 20).

35 Effenberger, *Reliquientopographie* 285. 289. 322 Tab. 8.

36 Robert de Clari, *La Conquête de Constantinople* Kap. LXXXII (Dufournet 172, 26; 173). – Sollbach, *Chroniken des vierten Kreuzzugs* 128 Kap. LXXXII.

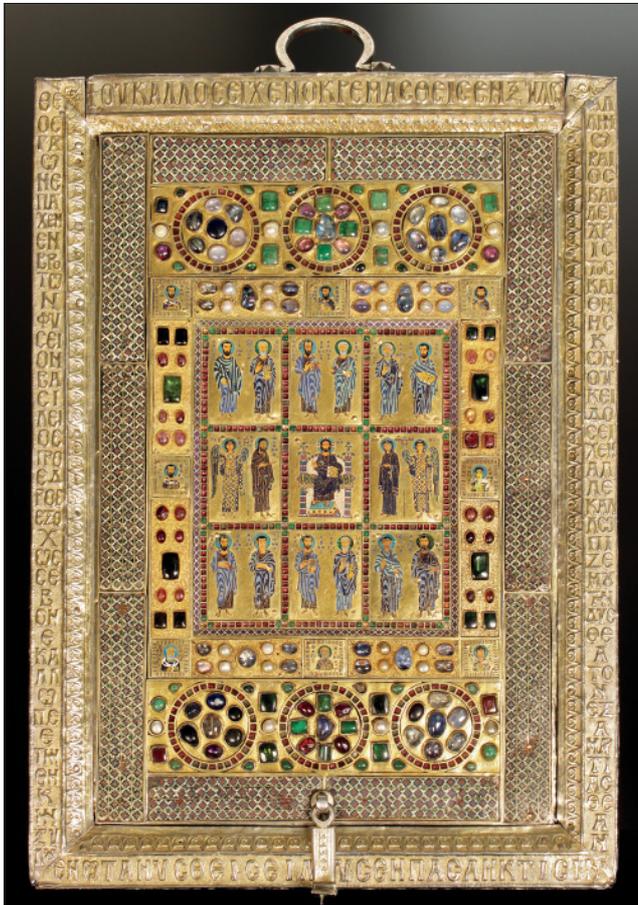


Abb. 4 Die »Limburger Staurothek« im geschlossenen Zustand. Konstantinopel, zwischen 968/975 und 885/886. Limburg an der Lahn, Hohe Domkirche. – (Foto M. Benecke, Nentershausen/Ww.).

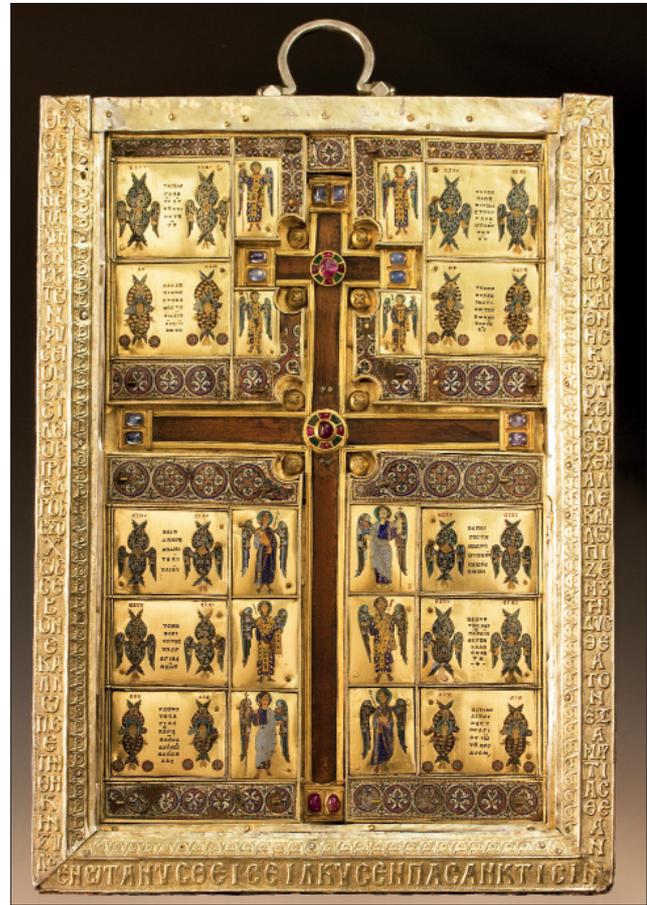


Abb. 5 Die »Limburger Staurothek« im geöffneten Zustand mit der Kreuzesreliquie von 946/959. – (Foto M. Benecke, Nentershausen/Ww.).

ben. Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennetos ließ die Reliquie Anfang Januar 957 auf ehrenvollste Weise durch Patriarch, Klerus und Hof auf der kaiserlichen Tirreme in Chalkedon (heute der Stadtteil Kadıköy auf der asiatischen Seite von Istanbul) einholen und in der Pharoskirche verwahren³⁷. Der Arm galt als derjenige, mit dem Johannes Jesus im Jordan getauft haben soll. Anlässlich des ersten Jahrestags der Translation, an die seither am 7. Januar – einen Tag nach Epiphania und Taufe Christi – feierlich erinnert wurde, trug Theodoros Daphnopates ein Festgedicht vor. Darin berichtet er unter anderem, dass ein Mann in Antiochia den Daumen abgebissen und in den Rachen eines Drachens geworfen haben soll, um seine Tochter vor dem Ungeheuer zu retten. Noch Antonij von Novgorod sah 1200 in der Pharoskirche den rechten Arm zusammen mit dem angeblichen Stab des Täufers³⁸. Da er aber den Finger unter den Prodromosreliquien im Studioskloster registriert hat (s. o. S. 129), müssten auch vom Arm wie schon vom Haupt bald Partikel abgetrennt worden sein. So ließ im 12. Jahrhundert eine kaiserliche Dame namens Anna ein

goldenes Reliquiar mit dem Handgelenk des Johannes Prodromos in der Form einer Hand anfertigen³⁹. Wollte man diese Nachrichten ernst nehmen, dürften am Ende nur drei Finger an der Hand gewesen sein, wobei völlig unklar ist, ob diese überhaupt noch mit dem Arm verbunden war. Denn in allen lateinischen Quellen nach 1204 ist nur vom Arm (*brachium*), niemals aber von der Hand (*manus*) des Täufers die Rede.

Bei der Beuteverteilung gelang es Bischof Nivelon von Soissons, den »Arm« und ein Stück vom Haupt des Täufers zu erhandeln⁴⁰. Robert de Clari hatte sich zwar darüber beschwert, dass es bei der Beuteverteilung nicht gerecht zugegangen sein soll, da sich vor allem die hohen Herren die Taschen vollgeschlagen hätten, er selbst konnte aber eine unglaubliche Menge an Reliquien an sich bringen. Dies belegt das 54 Einzelposten umfassende Inventar der Kirche von Corbie, der er seinen Schatz gestiftet hatte. Neben zahlreichen Partikeln von den Passionsreliquien aus der Pharoskirche bekam auch er ein Stück vom Haupt des Täufers und einen Finger ab⁴¹. Ebenso erwarb Konrad von Krosigk eine Partikel

37 Zur Auffindung und Translation des Arms bzw. der Hand siehe Kalavrezou, *Helping Hands* 67 f.

38 *Kniga palomnik* (Loparev 19).

39 Rhoby, *Byzantinische Epigramme* 173 f. Nr. Me 13.

40 Die Quellen bei Riant *Exuviae* I 17 (Arm); II 33 (Haupt); II 44 (Haupt und Arm); II 61 (Arm); II 191 (Haupt und Arm). – Siehe schon grundlegend Riant, *Dépouilles*.

41 Riant, *Exuviae* II 198 Nr. 23.

vom Haupt, etwas von den Haaren und vom Gewand sowie obendrein einen Finger (*de craneo sancti Iohannis baptiste et de capillis eiusdem et vestimentis et digitum unum*)⁴². Sollte Nivelon seinem Halberstädter Amtsbruder etwa einen Finger abgelassen haben? Oder handelte es sich dabei um den Finger, den Antonij in der Studioskirche gesehen hatte? Wir müssen aber davon ausgehen, dass »Haupt« und »Finger« oft nur als *pars pro toto* zu verstehen sind und schon ein Knöchelchen reichte, um seinen Empfänger zufrieden zu stellen.

Obwohl bereits Nivelon, Konrad und Robert ihren Teil vom Haupt des Prodomos erhalten hatten und das Antlitz längst in Amiens war, musste der letzte lateinische Kaiser Balduin II. 1247 ein größeres Konvolut an Reliquien aus der Pharoskirche dem französischen König Ludwig IX. abtreten⁴³, darunter den »oberen Teil vom Haupt Johannes' des Täufers« (*superiorem partem capitis beati Iohannis Baptiste*)⁴⁴. In venezianischen Quellen ist schließlich zu lesen, dass auch Enrico Dandolo einen Teil vom Haupt des Prodomos nach Venedig gesandt habe, nebst einer Partikel vom Kreuz Christi und einer Ampulle mit dessen Blut⁴⁵. Was den Arm betrifft, so will Balduin II., der Konstantinopel 1261 fluchtartig verlassen hatte, diesen von Athen aus an Othon de Cicon, Herr von Karystos auf Negroponte (Euböa), für 5000 Hyperpera verkauft haben. Der wiederum überließ die Reliquie zwei Jahre später dem Kloster von Cîteaux für 300 Hyperpera⁴⁶. So glaubte am Ende jeder das zu besitzen, wofür er es hielt.

In Konstantinopel war man nach der Rückgewinnung der byzantinischen Herrschaft (1261) natürlich darum bemüht, die verlorenen Reliquienbestände wiederherzustellen. Auch dies muss als eine Folge des vierten »Kreuzzugs« angesehen werden. So berichten die russischen Pilger Stefan von Novgorod (1348/1349)⁴⁷, der Anonymus (1389/1391)⁴⁸ und der »Schreiber« Alexandr (1394/1395) von Passionsreliquien Christi im Georgioskloster in den Manganen. Alexandr zufolge wurden hier Christi Purpurmantel, Blut, Lanze, Rohr, Essigschwamm und Teile seines Barts aufbewahrt⁴⁹. Die »Originale« befanden sich aber zu dieser Zeit längst in der Sainte-Chapelle von Paris⁵⁰. Der spanische Diplomat Ruy Gonzáles de Clavijo, der 1403/1404 in Konstantinopel weilte, besichtigte diese angeblichen Christusreliquien und weitere – vom Brot, das Christus beim letzten Abendmahl Judas gereicht hatte, ein Stück vom »Stein der Salbung« (obwohl sich dieser unversehrt im Pantokratorkloster befand) – bereits in der Reliquienkammer des Prodomosklosters tēs Petras⁵¹.

Ein weiteres Beispiel für derartige Reliquienerneuerungen liefern die Berichte über den »Arm« des Johannes Prodomos im Peribleptoskloster. Wohl dort sah ihn schon 1287 der uighurisch-nestorianische Mönch Rabban Sauma⁵². Stefan von Novgorod und Ignatij von Smolensk (1389/1392) haben die »Hand« geküsst⁵³. Dem Anonymus zufolge war sie ganz in Gold gefasst, nur ein Finger fehlte⁵⁴. Der Diakon Zosima (1419/1420 und 1421/1422) teilt mit, dass Johannes mit dieser Hand Christus getauft habe⁵⁵. Die russischen Pilger reden nur von der Hand, doch Clavijo bezeugt in der Peribleptoskirche ausdrücklich den rechten Unterarm des Täufers mitsamt der Hand (mit der Johannes Christus getauft habe), umhüllt von vergoldetem Blech, und berichtet die Geschichte vom abgeissenen Daumen, die ihm die Mönche erzählt haben⁵⁶. Man sieht daran, dass die alte Legende noch immer lebendig war und den Besuchern sicher dargeboten wurde, um die Echtheit der Reliquie glaubhaft zu machen. Den »linken Arm« des Täufers wollte Clavijo im Prodomoskloster tēs Petras gesehen haben, doch irrte er, denn es handelte sich dabei um die Armreliquie des Johannes Nesteutes (des Fasters)⁵⁷. Doch damit nicht genug: Im Topkapı Sarayı von Istanbul befindet sich ein Fragment angeblich vom Prodomoshaupt und ein Reliquiar in Gestalt eines Arms, in dem sich der rechte Unterarmknochen Johannes' des Täufers befinden soll⁵⁸.

Kunstdiebstahl

Kunstraub gehörte seit dem frühen Altertum zu den gängigen Praktiken der Sieger. Neben der Wegführung identitätsstiftender Kultbilder und als heilig geltender Gerätschaften in den Tempeln trat besonders in der Zeit der römischen Republik die systematische Ausplünderung der an Statuen und Kunstschätzen reichen griechischen Städte⁵⁹. Dasselbe Schicksal wiederfuhr Konstantinopel. Die Venezianer hatten sich nach der Einnahme der Stadt nicht nur etlicher Reliquien, sondern vor allem zahlreicher Kunstwerke bemächtigt. Niketas Choniates hinterließ im »Buch von den Bildsäulen« eine letzte Beschreibung der zahlreichen Bronzeskulpturen im Hippodrom von Konstantinopel, bevor sie von den Kreuzfahrern zerstört oder eingeschmolzen wurden, um daraus Geld zu prägen⁶⁰. Als der russische Anonymus stadtauswärts zu »Kalojans Festung« am Goldenen Tor wanderte, bemerkte er an der rechten Straßenseite die Statuen der »Gerechten

42 Effenberger, *Via Italia*, Tab. 1, Pos. 10a-d.

43 Durand, *La translation* 49f. Kat.-Nr. 11 (B. Galland).

44 Durand, *Les reliques* 79-81 (J. Durand).

45 Die Quellen bei Riant, *Exuviae* II 265. 269. 271. – Vgl. Klein, *Heiltümer von Venedig* 799f. Abb. 4-5. – Krause, *Feuerprobe*. – Klein *Refashioning Byzantium* 212-218.

46 Die Quellen bei Riant, *Exuviae* II 144-147. – Zum Reliquienhandel siehe Klein, *Eastern Objects* 306-312.

47 Majeska, *Russian Travelers* 35.

48 Majeska, *Russian Travelers* 141.

49 Majeska, *Russian Travelers* 161. 366-371 (§ 60). – Majeska, *Relics* 186.

50 Kat. Paris 2001.

51 Clavijo, *Embajada* Kap. 10 (López 136-138). – Deutsch: Lingren, *Clavijos Reise* 33-35.

52 Toepel, *Die Mönche des Kubilai Khan* 74.

53 Majeska, *Russian Travelers* 41. 45. 97.

54 Majeska, *Russian Travelers* 147.

55 Majeska, *Russian Travelers* 187. 276-278 (§ 24).

56 Clavijo, *Embajada* Kap. 3 (López 122f.). – Lindgren, *Clavijos Reise* 25f.

57 Clavijo, *Embajada* Kap. 2 (López 119f.). – Lindgren, *Clavijos Reise* 24.

58 Kalavrezou, *Helping Hands* 68-70 Abb. 8a-d. – Aydin, *The Sacred Trusts* 150f.

59 Reiche *Belege* bei Strocka, *Kunstraub*, bes. 15-17.

60 Niketas Choniates, *Historia* (Thurn 647-655). – Grabler, *Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel* 231-242.



Abb. 6 Die vier Bronzerosse vom Hippodrom in Konstantinopel über dem Hauptportal der Markuskirche in Venedig (Kopien). Die Originale sind heute im Dommuseum. – (Foto A. Effenberger).



Abb. 7 Zwei Pfeiler aus der Polyektoskirche von Konstantinopel auf der Piazzetta vor der Markuskirche in Venedig. Um 524. – (Foto A. Effenberger).



Abb. 8 Porphyrgruppe der jüngeren Kaiser der ersten Tetrarchie (293-305). Südwestecke des Tesoro der Markuskirche in Venedig. Aus Konstantinopel. – (Foto A. Effenberger).



Abb. 9 Porphyrgruppe der älteren Kaiser der ersten Tetrarchie. Südwestecke des Tesoro der Markuskirche in Venedig. Aus Konstantinopel. – (Foto A. Effenberger).

Richter«, die aus rotem Porphyrt bestanden⁶¹. Die »Franken« sollen sie beschädigt haben, die eine hätten sie in zwei Teile zerlegt, an der anderen waren Hand, Fuß und Nase abgebrochen⁶². Mit den »Franken« sind offenbar die Venezianer gemeint, an deren Raubtaten man sich in Konstantinopel noch immer erinnerte. Zu den Trophäen, die die Venezianer zum Ruhme der Republik in ihre Stadt verschleppt hatten, gehören die vier Bronzerosse vom Hippodrom, die ihren Platz über dem Hauptportal der Markuskirche erhielten (Abb. 6)⁶³. Unzählige Kapitelle und Spoliensäulen aus Konstantinopeler Kirchen sowie Relieffikonen und architektonische Zierelemente wurden zur Ausstattung der Fassaden und des Inneren von San Marco wiederverwendet⁶⁴. Zwei Pfeiler aus der Polyuek-

toskirche erhielten ihren neuen Standort auf der Piazzetta (Abb. 7)⁶⁵. Die beiden Porphyrgruppen der einander umarmenden Tetrarchen, die einstmals den Philadelphion genannten Platz vor dem Kapitol von Konstantinopel geschmückt haben, wurden an der Ecke des Tesoro von San Marco aufgestellt (Abb. 8-9)⁶⁶. Aus dem Pantokrator Kloster, das die Venezianer zu ihrem Hauptquartier gemacht hatten, gelangten mindestens sechs große Emailplatten mit Darstellungen aus dem Festbildzyklus nach Venedig (Abb. 10). Sie stammten vermutlich vom Tempel der Südkirche und wurden 1209 unter dem Dogen Pietro Ziani in die damals neugestaltete Pala d'Oro, den Hauptaltar der Markuskirche eingefügt⁶⁷. Der Kirchenschatz von San Marco ist voll von byzantinischen

61 Majeska, *Russian Travelers* 145, vgl. 144 Anm. 59 und 274f. (§ 23).

62 Dass der »Carmagnola« genannte Porphyrkopf auf der Südwestecke der Balustrade von San Marco von einer dieser Statuen stammen könnte (so Barry, *Disiecta membra* 28), lässt sich kaum erweisen.

63 Bassett, *The Urban Image* 222f. Nr. 139. – Heute stehen dort Kopien, die Originale im Obergeschoss der Vorhalle.

64 Deichmann, *Corpus*. – Tigler, *Catalogo* (enthält nur Skulpturen und Reliefs an den Fassaden).

65 Harrison, *Ein Tempel für Byzanz* 100. 132 Abb. 118; 122f. – Nelson, *The History of Legends*.

66 Effenberger, *Tetrarchengruppen*.

67 Hahnloser/Polacco, *La Pala d'Oro* 114-147, hier 129-132. – Klein, *Refashioning Byzantium* 194-200.

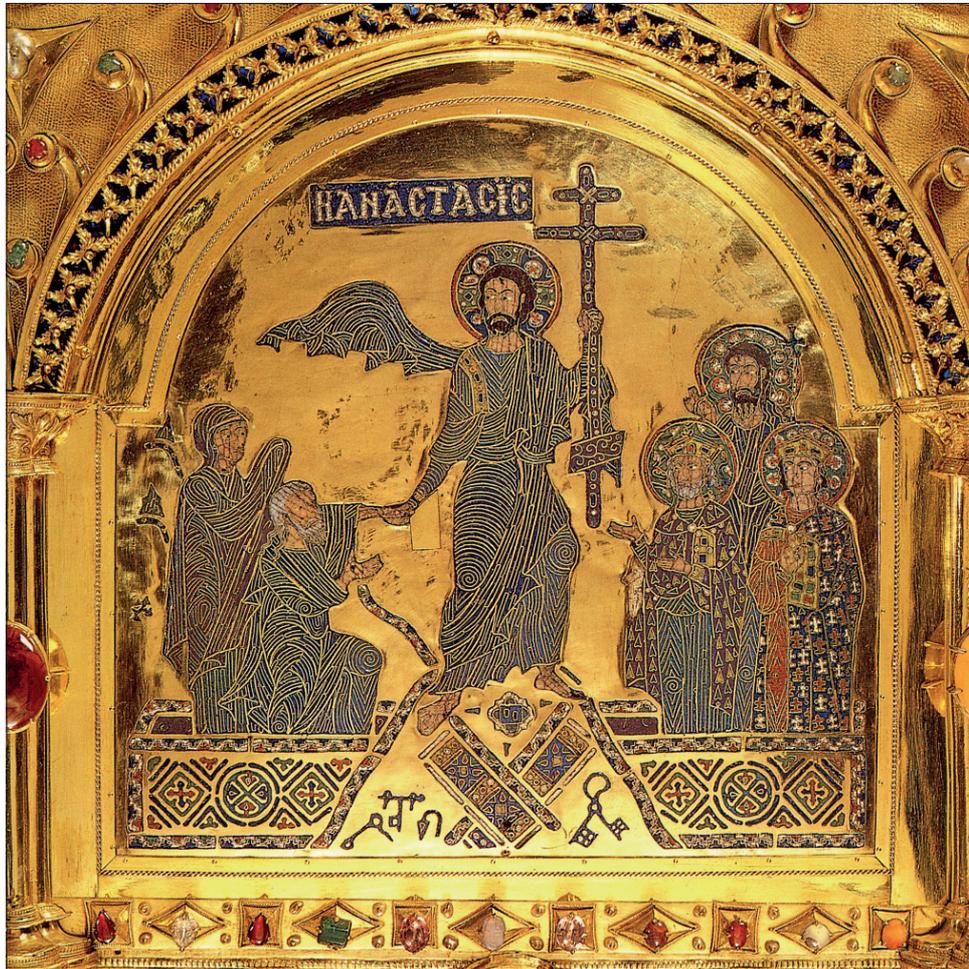


Abb. 10 Emailltafel mit Darstellung der Anastasis. Aus dem Pantokratorkloster von Konstantinopel, 12. Jh. Venedig, San Marco, Pala d'Oro. – (Nach Hahnloser/Polacco, La Pala d'Oro).

Kostbarkeiten und Reliquien, die in der Mehrzahl aus der Beute von 1204 stammen dürften⁶⁸. Sie vor allem dienten jetzt dem Anspruch Venedigs, das Erbe von Konstantinopel angetreten zu haben⁶⁹.

Bei vielen geraubten Gegenständen lässt sich oft nicht zwischen Kunstwerk und Reliquie oder Kunstwerk und sakralem Gerät unterscheiden. Gerade letztere wurden vor allem wegen ihres Materialwerts gestohlen und eingeschmolzen und sind unwiederbringlich verloren. Eines der kostbarsten Stücke, das diesem Schicksal entgangen ist, ist ein Diskos im Halberstädter Domschatz, eine silbervergoldete Weihbrotschale mit einer Darstellung der Kreuzigung Christi (**Abb. 2**). Mit diesem in der byzantinischen Liturgie verwendeten Teller konnte man im lateinischen Gottesdienst nichts anfangen,

und so wurde der Diskos bald als Untersatz für ein Stephanusreliquiar verwendet⁷⁰. Immerhin 21 der von Konrad in Konstantinopel erworbenen Reliquien und der Rest eines silbernen Enkolpions sind in einem Tafelreliquiar vereinigt, und zwar so, dass sie sichtbar blieben und von den Gläubigen betrachtet werden konnten⁷¹. Ob diese Zurschaustellung der Reliquien wirklich als eine weitere Folge des vierten »Kreuzzugs« angesehen werden kann⁷², sei jedoch dahingestellt, denn wir wissen immer noch wenig darüber, wie Reliquien in Byzanz verwahrt wurden bzw. ob und wie sie den Gläubigen auch visuell zugänglich waren⁷³. Außer Zweifel steht lediglich, dass byzantinische Staurotheken wie die Kreuzlade in Limburg westliche Schöpfungen maßgebend angeregt haben⁷⁴.

68 Kat. Köln 1984. – Klein, Heiltümer von Venedig.

69 Siehe die Beiträge in: Maguire/Nelson, San Marco, insbes. Barry, *Desiecta membra*. – Klein, *Refashioning Byzantium*.

70 Hecht, *Von Byzanz nach Halberstadt* 42-67.

71 Janke, *Ein heilbringender Schatz 144-147* Kat.-Nr. 3 Taf. 3. – Toussaint, *Kreuz und Knochen* 193-202 Abb. 64. – Effenberger, *Via Italia*, Tab. 4.

72 Das ist der Tenor bei Toussaint, *Kreuz und Knochen*.

73 Pentcheva, *The Performance of Relics*.

74 Klein, *Byzanz* 243-288.

Bibliographie

Quellen

Andrea, Contemporary Sources: A. J. Andrea, Contemporary Sources for the Fourth Crusade. Revised Edition. With Contributions by B. E. Whalen. The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400-1500, 29 (Leiden, Boston 2008).

Assmann, Gunther von Pairis: Gunther von Pairis. Die Geschichte der Eroberung von Konstantinopel, übers. und erl. von E. Assmann (Köln, Graz 1956).

Brook, La translation: L. C. Brook, La translation de la relique de saint Jean-Baptiste à la cathédrale d'Amiens: récits latin et français. Neuphilologische Mitteilungen 91, 1990, 93-106.

Ciggaar, Une description de Constantinople: K. N. Ciggaar, Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. REB 34, 1976, 211-267.

Clavijo, Embajada (López): Ruy González de Clavijo, Embajada a Tamorlán. Edición, introducción y notas de F. López Estrada (Madrid, Castalia 1999) [Nachdr. der Ausgabe von 1943].

Geoffroy de Villehardouin, La Conquête de Constantinople: Geoffroy de Villehardouin, La Conquête de Constantinople, présentation, établissement du texte, traduction, notes, bibliographie, chronologie et index par J. Dufournet (Paris 2004).

Grabler, Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel: Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios Angelos, Isaak Angelos und Alexios Dukas, die Schicksale der Stadt nach der Einnahme sowie das »Buch von den Bildsäulen« (1195-1206) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Mit einem Anhang: Nikolaos Mesarites, Die Palastrevolution des Johannes Komnenos je übersetzt, eingeleitet und erklärt von F. Grabler. Byzantinische Geschichtsschreiber 9 (Graz u. a. 1958).

Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana: Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana. Untersuchungen und kritische Ausgabe von P. Orth. Spolia Berolinensia 5 (Hildesheim 1994).

Kniga palomnik: Книга Паломникъ: Сказание мѣсть святыхъ во Царѣградѣ Антониа, архиепископа Новгородского въ 1200 году. Православный палестинский сборник 17, 3 (= 51) (S.-Peterburg 1899).

Lingren, Clavijos Reise: U. Lindgren (Hrsg.), Clavijos Reise nach Samarkand 1403-1406. Aus dem Altkastilischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen. Algorismus. Studien zur Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften 10 (München 1993).

Majeska, Russian Travelers: G. P. Majeska, Russian Travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries. DOS 19 (Washington, D.C. 1984).

Niketas Choniates, Historia: J. A. van Dieten (Hrsg.), Nicetae Choniatae Historia. Corpus Fontium Historiae Byzantinae – Series Berolinensis 11 (Berlin 1975).

Riant, Exuviae I, II: P. É. D. Riant, Exuviae sacrae Constantinopolitanae 1-2 (Genf 1877/1878) [Nachdr. Paris 2004, Préface de J. Durand].

Robert de Clari, La Conquête de Constantinople: Robert de Clari, La Conquête de Constantinople. Édition bilingue. Publication, traduction, présentation et notes par Jean Dufournet. Champion classiques – Série Moyen Âge 14 (Paris 2004).

Sollbach, Chroniken des vierten Kreuzzugs: Chroniken des vierten Kreuzzugs. Die Augenzeugenberichte von Geoffroy de Villehardouin und Robert de Clari, ins Neuhochdeutsche übersetzt, eingeleitet und von Gerhard E. Sollbach. Bibliothek der historischen Forschung 9 (Pfaffenweiler 1998).

Toepel, Die Mönche des Kublai Khan: A. Toepel (Hrsg.), Die Mönche des Kublai Khan. Die Reise der Pilger Mar Yahballaha und Rabban Sauma nach Europa (Darmstadt 2008).

Literatur

Albrecht, Vom Unglück: S. Albrecht, Vom Unglück der Sieger – Kreuzfahrer in Konstantinopel nach 1204. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. Teil 2, 1: Schauplätze. Monographien des RGZM 84, 2, 1 (Mainz 2010) 135-144.

Andrea, Conrad of Krosigk: A. J. Andrea, Conrad of Krosigk, Bishop of Halberstadt, Crusader and Monk of Sittichenbach: His Ecclesiastical Career. Analecta Cisterciensia 43, 1987, 12-91.

Angold, The Fourth Crusade: M. Angold, The Fourth Crusade. Event and Context (Harlow 2003).

Asbridge, Die Kreuzzüge: Th. Asbridge, Die Kreuzzüge. Aus dem Englischen von Susanne Held (Stuttgart 2015).

Aydin, The Sacred Trusts: H. Aydin u. a., The Sacred Trusts: Pavilion of the Sacred Relics, Topkapı Palace Museum, Istanbul (Somerset NJ 2004).

Barry, Disiecta membra: F. Barry, Disiecta membra: Raniero Zeno, the Imitation of Constantinople, the Spolia Style, and Justice at San Marco. In: Maguire/Nelson, San Marco 7-62.

Bassett, The Urban Image: S. Bassett, The Urban Image of Late Antique Constantinople (Cambridge 2006).

Deichmann, Corpus: F. W. Deichmann (Hrsg.), Corpus der Kapitelle der Kirche von San Marco zu Venedig (Wiesbaden 1981).

Durand, La translation: J. Durand, La translation des reliques imperiales de Constantinople à Paris. In: Kat. Paris 2001, 37-41.

Les reliques: J. Durand, Les reliques et reliquaires byzantins acquis par saint Louis. In: Kat. Paris 2001, 52-54.

Durand/Flusin, Byzance et les reliques du Christ: J. Durand / B. Flusin (Hrsg.), Byzance et les reliques du Christ (Paris 2004).

Effenberger, Reliquientopographie: A. Effenberger Zur »Reliquientopographie« von Konstantinopel in mittelbyzantinischer Zeit. Millennium 12, 2015, 265-327.

Tetrarchengruppen: A. Effenberger, Zur Wiederverwendung der venezianischen Tetrarchengruppen in Konstantinopel. Millennium 10, 2013, 215-274.

Via Italia: A. Effenberger, Via Italia – Byzantinische Kunstwerke und Reliquien in Mitteleuropa. In: E. Bünz / W. Huschner / C. Lübke (Hrsg.), Italien – Mitteleuropa – Polen. Geschichte und Kultur im europäischen Kontext vom 10. bis 18. Jahrhundert (Leipzig 2013) 305-345.

Hahnloser/Polacco, La Pala d'Oro: H. R. Hahnloser / R. Polacco (Hrsg.), La Pala d'Oro (Venedig 1994).

- Harrison, Ein Tempel für Byzanz: M. Harrison, Ein Tempel für Byzanz. Die Entdeckung und Ausgrabung von Anicia Julianas Palastkirche in Istanbul (Zürich 1989).
- Hecht, Von Byzanz nach Halberstadt: Ch. Hecht, Von Byzanz nach Halberstadt. Der byzantinische Diskos des Halberstädter Domschatzes. Kleine Hefte zur Denkmalpflege 4 (Halle 2011).
- Janke, Ein heilbringender Schatz: P. Janke, Ein heilbringender Schatz. Reliquienverehrung am Halberstädter Dom im Mittelalter. Geschichte, Kult und Kunst (München, Berlin 2006).
- Kalavrezou, Helping Hands: I. Kalavrezou, Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court. In: H. Maguire (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 820 to 1204 (Washington, D.C. 1997) 54-79.
- Kat. Köln 1984: H. Hellenkemper (Hrsg.), Der Schatz von San Marco in Venedig [Ausstellungskat.] (Mailand 1984).
- Kat. Paris 2001: J. Durand / M.-P. Laffitte (Hrsg.), Le trésor de la Sainte-Chapelle [Ausstellungskat.] (Paris 2001).
- Klein, Byzanz: H. A. Klein, Byzanz, der Westen und das »wahre« Kreuz. Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland. Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend. Reihe B: Studien und Perspektiven 17 (Wiesbaden 2004).
- Eastern Objects: H. A. Klein, Eastern Objects and Western Desires: Relics and Reliquaries between Byzantium and the West. DOP 58, 2004, 283-314.
- Heiltümer von Venedig: H. A. Klein, Die Heiltümer von Venedig – Die »byzantinischen« Reliquien der Stadt. In: Ortalli/Ravegnani/Schreiner, Quarta Crociata 789-823.
- Refashioning Byzantium: H. A. Klein, Refashioning Byzantium in Venice, ca. 1200-1400. In: Maguire/Nelson, San Marco 193-225.
- Krause, Feuerprobe: K. Krause, Feuerprobe, Portrait in Stein. Mittelalterliche Propaganda für Venedigs Reliquien aus Konstantinopel und die Frage nach ihrem Erfolg. In: M. Mersch / U. Ritzerfeld (Hrsg.), Lateinisch-griechisch-arabische Begegnungen. Kulturelle Diversität im Mittelmeerraum des Spätmittelalters. Europa im Mittelalter 15 (Berlin 2009) 111-162.
- Kuhn, Heinrich von Ulmen: H. W. Kuhn, Heinrich von Ulmen, der vierte Kreuzzug und die Limburger Staurothek. Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 10, 1984, 67-106.
- Külzer, Die Eroberung von Konstantinopel: A. Külzer, Die Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1204 in der Erinnerung der Byzantiner. In: Ortalli/Ravegnani/Schreiner, Quarta Crociata 619-632.
- Lidov, A Byzantine Jerusalem: A. Lidov, A Byzantine Jerusalem. The Imperial Pharos Chapel as the Holy Sepulchre. In: A. Hoffmann / G. Wolf (Hrsg.), Jerusalem as Narrative Space / Erzählraum Jerusalem (Leiden, Boston 2012) 63-103.
- Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge: R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge (Stuttgart 2004).
- Madden, The Fires: Th. F. Madden, The Fires of the Fourth Crusade in Constantinople 1203-1204: A Damage Assessment. BZ 84/85, 1991/1992, 72-93.
- The Fourth Crusade: Th. Madden (Hrsg.), The Fourth Crusade: Event, Aftermath, and Perceptions. Papers from the Sixth Conference of the Society for the Study of the Crusades and the Latin East, Turkey, 24-29 August 2004 (Aldershot 2008).
- Magdalino, L'église du Phare: P. Magdalino, L'église du Phare et les reliques de la Passion à Constantinople (VII^e/VIII^e-XIII^e siècles). In: Durand/Flusin, Byzance et les reliques du Christ 15-30.
- Maguire/Nelson, San Marco: H. Maguire / R. S. Nelson (Hrsg.), San Marco, Byzantium, and the Myths of Venice. Dumbarton Oaks Byzantine Symposia and Colloquia (Washington, D.C. 2010).
- Majeska, Relics: G. P. Majeska, The Relics of Constantinople after 1204. In: Durand/Flusin, Byzance et les reliques du Christ 183-190.
- Matschke, Das Jahr 1204: K.-P. Matschke, Das Jahr 1204 im Bewusstsein der Byzantiner und in der Tradition der orthodoxen Kirche aus byzantinistischer Sicht. Salzburger Theologische Zeitschrift 8, 2004, 129-136.
- Nelson, The History of Legends: R. S. Nelson, The History of Legends and the Legends of History: The Pilastrini Acritani in Venice. In: Maguire/Nelson, San Marco 63-90.
- Ortalli/Ravegnani/Schreiner, Quarta Crociata: G. Ortalli / G. Ravegnani / P. Schreiner (Hrsg.), Quarta Crociata. Venezia – Bisanzio – Impero latino 2 (Venedig 2006).
- Pentcheva, The Performance of Relics: B. Pentcheva, The Performance of Relics: Concealment and Desire in the Byzantine Stating of Leipsana. In: I. Stevović (Hrsg.), ΣΥΜΜΕΙΚΤΑ. Collection of Papers in Honor of the 40th Anniversary of the Institute for Art History, Faculty of Philosophy, University of Belgrade (Belgrad 2012) 55-71.
- Queller/Madden, The Fourth Crusade: D. E. Queller / T. Madden, The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople. With an essay on primary sources by A. J. Andrea (Philadelphia 2nd 1997).
- Riant, Dépouilles: P. É. D. Riant, Des dépouilles religieuses, enlevées à Constantinople au XIII^e siècle par les Latins, et des documents historiques nés de leur transport en Occident. Mémoires de la Société nationale des Antiquaires de France 36 (Paris 1875).
- Rhoby, Byzantinische Epigramme: A. Rhoby, Byzantinische Epigramme auf Ikonen und Objekten der Kleinkunst nebst Addenda zu Band 1 »Byzantinische Epigramme auf Fresken und Mosaiken«. Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung 2 (Wien 2010).
- Strocka, Kunstraub: V. M. Strocka, Kunstraub in der Antike. In: V. M. Strocka (Hrsg.), Kunstraub – Ein Siegerrecht? Historische Fälle und juristische Einwände (Berlin 1999) 9-26.
- Tebruck, Kreuzfahrer: S. Tebruck, Kreuzfahrer, Pilger, Reliquiensammler. Der Halberstädter Bischof Konrad von Krosigk († 1225) und der Vierte Kreuzzug. In: U. Wendland (Hrsg.), Kunst, Kultur und Geschichte im Harz und Harzvorland um 1200 (Petersberg 2008) 26-48.
- Tigler, Catalogo: G. Tigler, Catalogo. In: G. Tigler / O. Demus, Le sculture esterne di San Marco (Mailand 1995) 25-227.
- Toussaint, Kreuz und Knochen: G. Toussaint, Kreuz und Knochen. Reliquien zur Zeit der Kreuzzüge (Berlin 2011).